

**Grußwort von Dr. Baumann,
geschäftsführendes Vorstandsmitglied der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius**

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Frau Look,
sehr geehrter Herr Peschers,
sehr geehrte Damen und Herren!

zum achten Mal vergibt die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius gemeinsam mit dem Deutschen Bibliotheksverband den Preis "Bibliothek des Jahres". Langeweile oder Routine sind bei diesem Preis nie aufgekomen. Dazu waren - und sind - die ausgezeichneten Bibliotheken zu unterschiedlich. Unsere Preisträger-Bibliotheken reichen von der Heinrich-Heine-Bibliothek in Halberstadt mit 88.000 Medieneinheiten und 9 Personalstellen bis zur gewichtigen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen mit 4 Mio. Medieneinheiten und 200 Personalstellen. Wir konnten den Preis an städtische Büchereien und wissenschaftliche Bibliotheken vergeben, an Häuser in den alten und in den neuen Bundesländern, im Norden und im Süden Deutschlands.

Allerdings ist die Preisvergabe wohl noch nie so aufregend gewesen wie in diesem Jahr. Schon bei den Nominierungen und in ersten Gesprächen mit dem Deutschen Bibliotheksverband, Monate vor der Jurysitzung, wurden wir in Hamburg hellhörig: Vorgeschlagen wurde die Gefangenenbücherei der JVA Münster! Unter 11.500 Bibliotheken in Deutschland wurde eine Bibliothek vorgeschlagen, die für weniger als 600 Kunden Bücher anbietet und die - zugegebenermaßen - eine ganz besondere Existenz führt. Konnte so eine Einrichtung überhaupt bestehen gegenüber den großen, öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken? Wie sollte man mit dem Außenseiter, der diese Bücherei nun einmal ist, umgehen?

Bis zur Jurysitzung hat niemand, das kann ich ganz offen sagen, bei uns daran geglaubt, dass Ihre Bibliothek den Preis des Jahres 2007 erhalten würde. Obwohl uns eine Bewerbung vorlag, die in ihrer Form schon einzigartig war: ein handgefertigtes, 700 Seiten starkes, 1.368 g schweres Buch. Aber als die Jurorinnen und Juroren im Juli in Berlin zusammentrafen, wurde im Verlauf der Sitzung immer deutlicher, dass die Gefangenenbücherei der JVA Münster ein ernstzunehmender Kandidat war. Mehr noch - es zeigte sich, dass auch die einzelnen Kriterien, die wir dem Preis zugrunde legen, von dieser Bücherei in herausragender Weise erfüllt wurden.

Das Ergebnis kennen Sie, es führt uns heute hier zusammen: Die Gefangenenbücherei der JVA Münster war, ganz objektiv betrachtet, die beste unter den diesjährigen nominierten Bibliotheken. Sie ist unsere Preisträgerbibliothek 2007.

Wir in der ZEIT-Stiftung fühlen uns aus doppeltem Grund mit dieser Wahl der Jury wohl. Wir haben

eine Schwäche für alles, was mit Recht zu tun hat. Damit meine ich natürlich die Rechtswissenschaften, die wir intensiv fördern:

- das noch von Bucerius gegründete Bucerius Juraprogramm, das deutschen Juraabsolventen Stipendien für Masterstudien im Ausland ermöglicht, und vor allem natürlich
- unser größtes Projekt, die Bucerius Law School, die erste und bisher einzige private und international ausgerichtete Hochschule für Rechtswissenschaft in Deutschland mit ihren nun 550 Studenten und ihrer übrigens auch gerade neu eröffneten Bibliothek auf dem Hamburger Campus.

Hier in der JVA kommt also auch für uns das zusammen, was zusammen gehört.

Ich möchte der Bibliothek mit allen ihren Mitarbeitern, der Leiterin Frau Look und besonders Herrn Peschers meinen herzlichen Glückwunsch aussprechen. Ihre Arbeit nach innen, also die Bindung der Leser an die Bibliothek und die technische Ausrüstung, ebenso wie nach außen, mit einer eindrucksvollen Vielzahl an Veranstaltungen und Lesungen sowie lokaler, nationaler und internationaler Vernetzung, sind vorbildlich für bibliothekarisches Engagement und Innovationswillen. Über den heutigen Tag hinaus und unabhängig vom Preisgeld wünsche ich der Bücherei, dass sie weiterhin in so positiver Weise ihre Aufgaben wahrnimmt. Denn die besondere Anforderung an diese Bibliothek, einen Beitrag zur Resozialisierung zu leisten, wird nicht heute enden, sondern jeden Tag wieder vor den Mitarbeitern stehen. Dafür scheint mir zweierlei besonders wichtig: Die Förderung der Motivation der Leser und die Verbindung der Bücherei mit der Welt jenseits dieser Mauern. Ich bin sicher, dass beides mit Herrn Peschers und mit Frau Look im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten aufs Beste fortgesetzt wird.

Lassen Sie mich aber auch auf die zwei weiteren Finalisten hinweisen, die Universitätsbibliothek Karlsruhe und die Stadtbibliothek München, die ebenfalls sehr beeindruckten. Und ich freue mich, dass Frau Groß (stellv. Leiterin der Stadtteilbibliotheken) als Vertreterin der Stadtbibliothek München heute den weiten Weg nach Münster angetreten hat: Auch an Sie geht ein herzlicher Gruß und Dank für Ihre Arbeit von der ZEIT-Stiftung.

Ich bedanke mich schließlich bei der diesjährigen Jury, die besteht aus:

- Frau Oberbürgermeisterin Heute-Bluhm, Präsidentin des deutschen Bibliotheksverbandes und Vorsitzende der Jury,
- Prof. Dr. Gabriele Beger, Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes und Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Herrn Andreas Mittrowann, Bertelsmann Stiftung
- Herrn Ministerialdirigent Dr. Hartmut Grübel, Bundesministerium für Bildung und Forschung

- Frau Dr. Carola Schelle-Wolff, Mitglied des Vorstands des Deutschen Bibliotheksverbandes und Leiterin des Fachbereichs Bibliothek und Schule, Stadtbibliothek Hannover
- Herrn Klaus Hebborn, Vertreter des Deutschen Städtetages
- Herrn Ministerialdirigent Hans-Georg Koch, Vertreter der Kultusministerkonferenz
- Und Dr. Hannah Jacobmeyer aus unserem Haus.

Wenn man aus Hamburg anreist, um einen Preis zu verleihen, sollte man nicht mit leeren Händen kommen. So stand ich vor der Frage: Was könnte ich aus Hamburg mitnehmen. Heringe? oder eine Kiste frisch gefangener Stinte, das sind diese kleinen Fische, die Sie ganz mit Kopf und Schwanz essen können? Ein Buddelschiff oder eine Kapitänsmütze?

Nein, ich bringe etwas mit, mit dem Sie sicher nicht gerechnet haben: Wein. Wein aus Hamburg. Und zwar Wein, der dort an wenigen Weinstöcken in Südlage an den Elbhängen wächst. Und da in Hamburg bekanntlich immer die Sonne scheint, wächst er ganz gut. Dennoch: Es gibt nur 100 bis 120 Halbliterflaschen im Jahr, die alle beim Senat lagern. Drei Flaschen konnte ich vom Bürgerschaftspräsident erhalten. Damit sollten Sie - Frau Look und Herr Peschers - am besten wohl dosiert aus Schnapsgläsern auf den Erfolg anstoßen!

Danke